

der Stadt (Nr. 13–16), die Inschriften (Stiftungen und Grabmal) des in eine Sülfmeisterfamilie eingeheirateten aufstrebenden Hamburgers Heinrich Hoyer (Nr. 107, 108, 110) von 1451 und die Inschriften des Rathauses, die nach den Inschriften von St. Johannis den zweiten topographischen Schwerpunkt des Bandes bilden. Die Inschriftenprogramme des Rathauses, zwischen 1568 und 1607, repräsentieren die glanzvollste Zeit der Stadt Lüneburg. Im Unterschied zu den Inschriften der Fassaden, die einem späteren Umbau weichen mussten und einen allgemeinen „Verhaltenscodex für die Bürger“ (S. 37) darstellten, vermitteln die Inschriften im Inneren des Rathauses zentrale Inhalte der Lehre Luthers. W. hat auch bislang unberücksichtigte Inschriften zusammengetragen, bewertete neu und stellte erneut die Frage nach dem Urheber des Konzepts. Der 78 Seiten umfassende Einleitungsteil und die kommentierten Inschriften des Katalogs stützen sich auf ein außerordentlich reichhaltiges archivalisches Quellenmaterial. Der informationsreiche, von großer wissenschaftlicher Sorgfalt getragene Inschriftenband Nr. 100 erweist sich als ein glanzvoller Jubiläumsband des deutschen Inschriftenunternehmens.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Winfried STELZER, Sundarheri. Ein frühkarolingisches Graffito um 800 in der Ringkrypta von St. Emmeram in Regensburg – das bisher älteste Graffito eines Personennamens im deutschen Sprachraum, *MIÖG* 129 (2021) S. 411–419, macht nach einem einleitenden Überblick über frühma. Graffiti auf das nur aus einem Namen bestehende, bisher nicht beachtete Regensburger Beispiel aufmerksam (mit Fotos), das er kenntnisreich paläographisch einordnet. Einige Indizien sprechen dafür, dass hier ein bekannter Diakon und Notar Bischof Arbeos von Freising seinen Namen verewigt hat.

Roman Zehetmayer

Inès VILLELA-PETIT, „*Ricimer vincas*“. Symboles et inscriptions de quelques bagues des temps barbares, *Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France* 2016 (erschienen 2021) S. 355–389, stellt frühma. Siegelringe vor, die im Cabinet des médailles der Pariser Nationalbibl. aufbewahrt werden, und geht auch auf die Siegel an merowingischen Königsurkunden ein. Die maßgebliche Edition von Theo Kölzer (*MGH DD Merov.*) wird leider nicht zitiert.

Rolf Große

Michel BANNIARD, L'abbé Mellebaude et son langage: une latinophonie mérovingienne finissante, *Annales du Midi* 132 n°s 311–312 (2020) S. 491–504, stellt die wohl um 700 verfasste Grabinschrift eines sonst unbekannten Abts Mellebaudus vor, die Ende des 19. Jh. nahe Poitiers entdeckt wurde. Ihre Sprache steht am Übergang vom Spätlatein zur okzitanischen Volkssprache und wurde von den Zeitgenossen verstanden.

Rolf Große

-----